Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 9 (1933)
Heft: 17

Artikel: Grosse Dozenten von einst
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-752290

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

GROSSE DOZENTEN VON EINST

Ein paar Köpfe aus der Vergangenheit der Zürcher Universität. Wir wissen und beklagen es, lockend es wäre, bei großen Persönlichkeiten stille zu stehen, ihr Denken und Wirken darzu Vollständigkeit nicht einmal die Aufgabe einer Universitätsgeschichte sein, wie sie von den

Johann Lucas Schönlein (1793—1864)

An der Spitze der medizinischen Fakultät stand vom Gründungsjahre an Dr. Lucas Schönlein für spezielle Pathologie, Therapie und medizinische Diagnostik sowie als Direktor der medizinischen Klinik. Die erfolgreiche ärztliche Wirksamkeit und die persönliche Bedeutung dieses überlegenen und geistvollen Mannes führten der neuen Hochschule zahlreiche Studierende zu. Seine Vorlesungen über spezielle Therapie und Pathologie und seine medizinische Klinik bildeten nach den Worten von Prof. Dr. Georg v. Wyss die eigentliche «Hochschule» für die Studierenden der Fakultät. Voller Befriedigung über die Unabhängigkeit, die ihm das Leben in der Schweiz bot, widmete er sich seinem Wirkungskreis mit allem Eifer. Im Jahre 1840 siedelte er nach Berlin über, wurde dort Leibarzt des preußischen Königs und bekleidete einige Zeit auch einen Sitz im Ministerium. Er ist der erste deutsche Kliniker, der die alten medizinischen Erfahrungen mit den neuen Forschungsmethoden vereinigte

Ferdinand Ludwig Keller (1799—1860)

Dieser Mann war an der Gründung der Universität wesentlich mitbeteiligt. Unter seinem Vorsitz genehmigte der Große Rat das Unterrichtsgesetz vom 28. September 1832, worin der Artikel enthalten ist: «Der Staat sorgt dafür, daß alle seine Bürger nach freier Wahl sich für Wissenschaft und Kunst naturgemäß ausbilden können. Zu diesem Zwecke errichtet er eine unmittelbar an die Volksschule sich anschließende Kantonsschule und eine Hochschule.» F. L. Keller, der zugleich Obergerichtspräsident war, übernahm an der neu gegründeten Universität den Lehrstuhl für Zürcherisches Privatrecht und Zivilprozeß. Im Jahre 1844 ging er nach Deutschland, wo er als Jurist und Politiker zunächst in Halle, später in Berlin, zu hohem Ansehen gelangte

Johann Caspar Bluntschli (1808—1881)

Er war vom Gründungsjahr an einer der einflußreichsten und hervorragendsten Lehrer an der rechts- und staatswissenschaftlichen Fakultät. Er las Römisches Recht, Politik, Geschichte des Zürcherischen Staates und Rechtes und wandte sich, obwohl 1836 zum Ordinarius für Römisches Recht ernannt, mehr und mehr dem Gebiete des Schweizerischen und Deutschen Rechtes zu. Mit seiner «Staats- und Rechtsgeschichte der Stadt und Landschaft Zürich» brach er den rechtshistorischen Studien in der Schweiz eine neue Bahn. Von 1844—46 wurde Bluntschli das Rektorat übertragen. Da sich das politische Leben der Schweiz nicht nach seinem Sinn entwickelte, litt es ihn nicht länger in der Heimat, und er folgte im Herbst 1847 einem Ruf nach München. Dort führte er in Verbindung mit den zürcherischen Behörden das durch ihn vorbereitete Werk des privatrechtlichen Gesetzbuches für den Kanton Zürich durch; in München vollendete er auch seine «Geschichte des schweizerischen Bundesrechtes». Vom Jahre 1861 bis zu seinem Tode wirkte er in Heidelberg

Nehmen Sie genügend Wärme mit in die Ferien...

das scheint paradox, denn Sie suchen ja gerade Sonne und Wärme in den Ferien. Es gibt jedoch in unseren Breitengraden auch im Sommer recht kühle Tage, an denen die Gefahr, sich zu erkälten, groß ist. Wie gründlich vermag einem aber schon ein bloßer Schnupfen die schönsten Ferientage zu verderben! Nehmen Sie daher eine warme, mollige

Schafroth-Reisedecke

mit, die Ihnen überall – im Auto, auf der Bahn, auf dem Dampfer – vorzügliche Dienste leisten wird. Lassen Sie sich bitte in einem einschläg. Geschäft unsere Qualitätsfabrikate, die alle das Siegel „Rotes Schaf" tragen, unverbindl. zeigen! Auf Wunsch nennen wir Ihnen gerne Bezugsquellen. Schafroth & Cie. A.-G., Burgdorf.

daß wir mit unserer Auswahl, wie gerechtfertigt sie ist, eine Ungerechtigkeit den vielen andern gegenüber begehen, die wir aus Raumnot unberücksichtigt lassen mußten. Wie verlegen, die Ausstrahlung ihres Geistes nachzuweisen, – dessen wurden wir beim Studium der Universitätsgeschichte so recht inne. Allein, bei solcher Fülle des Stoffes kann Herren Professoren Dr. Nabholz, Dr. Gagliardi und Dr. Strohl in Vorbereitung ist, geschweige denn einer «Illustrierten», die sich mit flüchtigen «Streiflichtern» begnügen muß.

Alexander Schweizer (1808—1888)

Im Sommersemester 1834 habilitierte er sich an der theologischen Fakultät für die Fächer der praktischen Theologie; seine Fähigkeiten bewährten sich so sehr, daß er schon im Herbst 1835 zum Extraordinarius befördert wurde, doch erst seit seinem Rücktritt vom Pfarramt am Großmünster 1871 konnte er seine ganze Kraft (als Lehrer der Pastoraltheologie, der Ethik und Dogmatik) der Universität widmen. Er schrieb eine dreibändige «Christliche Glaubenslehre nach protestantischen Grundsätzen». Von 1850—52 war er Rektor der Universität. Die Jubelfeier seines fünfzigjährigen Wirkens wurde für ihn und die Hochschule zu einem Ehrentag (1884)

Theodor Mommsen (1817—1903)

Er wurde auf den Herbst 1852 für das Römische Recht gewonnen. Neben den Verpflichtungen des Lehramts und den Studien, aus denen nachmals die «Römische Geschichte» hervorging, fand er in Zürich Zeit, die Ausgabe der «Inscriptiones Confoederationis helveticae latinae» zu vervollkommnen. Doch schon im Jahre 1854 verließ der bedeutende Gelehrte Zürich

Theodor Billroth (1829—1894)

Auf Ostern 1860 trat Professor Dr. Locher-Zwingli vom Lehrstuhl der speziellen Chirurgie und von der Direktion der von ihm begründeten chirurgischen Klinik zurück. Ihm folgte Dr. Theodor Billroth, ein bedeutender Arzt und glänzender Chirurg, gleich hervorragend als Forscher wie im Ersinnen neuer kühner Operationen. In Zürich ließ Billroth 1862 seine «Beobachtungsstudien über Wundfieber» erscheinen, schrieb 1863 zum ersten Male seine in vielen Auflagen seither erneute «Allgemeine chirurgische Pathologie und Therapie» und seine «Chirurgische Klinik». Im Jahre 1867 verlegte er sein Wirkungsfeld nach Wien